Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 89. | Donnerstag den 15. April 1886. | IV. Jahrg.

Die stiefmütterliche Behandlung des Deutschthums.

Drei von den Gesetzen, welche zur Förderung und Kräftigung des Deutschthums in den halbpolnischen östlichen Provinzen beitragen sollen, haben bereits im Abgeordnetenhause durch Annahme ihre Erledigung gefunden: das Ansiedelungsgesetz, das Gesetz über die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen und das Gesetz über die Bestrafung der Schulversäumnisse. Allen drei Gesetzen haben Zentrum, Freisinn und Polen einträchtiglich entgegengewirkt. Von den Polen kann das nicht Wunder nehmen, sie befinden sich dabei, von ihrem Standpunkt aus betrachtet, gewissermaßen im Stande der Nothwehr. Thatsächlich sind die Gesetze aber Nothwehrakte des Deutschthums; sie wollen das Deutschthum in den östlichen Provinzen verbreiten helfen und sicherstellen. Daß dies der Zweck der Gesetze ist, ist von keiner Seite bestritten worden und kann auch nicht bestritten werden. Von deutschredenden und deutschfühlenden Parteien hätte man für diesen Zweck Verständniß erwarten sollen. Leider aber haben namentlich die Schlußverhandlungen bewiesen, daß sich der Sinn für das Deutschthum, das Gefühl für das, was das deutsche Interesse erfordert, in der Zentrumspartei und in der freisinnigen Partei vollständig verflüchtigt hat. Die stiefmütterliche Behandlung des Deutschthums, deren sich diese Parteien schuldig gemacht haben, hat sich theils hinter Vorwänden mannigfachster Art versteckt, theils aber auch in ihrer ganzen Nacktheit und Blöße offenbart.

Zu jenen Vorwänden ist einmal das hartnäckige Leugnen jeden Bedürfnisses zu rechnen. Die Thatsache des vordringenden Polenthums und des mit demselben großgezogenen Judenthums — eine frischmelkende Kuh für die Juden sind und waren von jeher die Polen — ist aber zur Genüge erhärtet und kann nur von denen bestritten werden, welche blind sein wollen. Auch der Einwand, daß es sich bei der gegen das Polenthum gerichteten nationalen Politik nur um neue Angriffe gegen den Katholizismus handele, beweist, daß man bestrebt ist, den Schwerpunkt der Frage auf ein anderes Gebiet zu verlegen, um sich der Verpflichtung zu entheben, Farbe bezüglich der Stellung zu der Wahrung der deutschnationalen Interessen zu bekennen. Nicht minder ist der Einwand, daß Artikel IV der Verfassung: „Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich" durch die Bestimmung verletzt sei, daß in Posen und Westpreußen nur deutsche Bauern und Arbeiter angesiedelt werden können, nur ein Vorwand, um den deutschen Bestrebungen ein Bein zu stellen. Und wenn Herr Hänel in den Bestimmungen über die Rentengüter eine Verletzung des freien Eigenthumsrechts sieht und der Meinung ist, man wolle „eine Summe von Volksrechten aufheben," „man wolle keine freien Bauern," sondern nur „gebundene" und „gefesselte," so sind das bei den Haaren herbeigezogene Vorwände, die nur dem Zwecke dienen können, das große der Wahrung deutscher Interessen dienende nationale Unternehmen zu verdächtigen.

Aber zu der ganzen Nacktheit und Blöße der vollständigen Gleichgiltigkeit gegen das Deutschthum sich aufzuschwingen, war nur dem Wortführer der deutschfreisinnigen Partei, Herrn Virchow, vorbehalten. Herr Virchow behauptet mit kühlem Herzen: „es ist nicht unsere Aufgabe zu germanisiren." Er ist erstaunt darüber, daß „jeder preußische Unterthan sich als Deutscher fühlen soll," und scheint sich über das Deutschthum so sehr im Unklaren zu sein, daß er in spöttischer Weise fragt: „wer soll als Deutscher gelten?" Darüber, wer als Pole gelten soll, scheint er sich klar zu sein, denn er tritt für sie ein und will verhindern, daß man sie „aus ihrer Geburtsstätte vertreibe", obwohl dies keinem Menschen einfällt.

Bei den deutschen Freisinnigen tritt eben das deutsche Selbstgefühl hinter dem Gedanken der allgemeinen Völker- und Menschenverbrüderung zurück. So erklärt sich denn auch hinreichend, daß der Freisinn, dessen Schwerpunkt das Judenthum ist, mit dem Zentrum zusammengeht in der Bekämpfung der deutschen Nothwehrbestrebungen und in der Vertheidigung des Polenthums, welches allerdings von jeher der Demokratie und dem Ultramontanismus Dienste geleistet hat. Eine Hand wäscht eben die andere!

Politische Tagesschau.

Die „Nationalzeitung", die ihre Beziehungen zu den Nationalliberalen mehr und mehr wieder aufgenommen hat, äußert sich in Anknüpfung an die Erklärung des Reichskanzlers in der gestrigen Herrenhaussitzung, daß die Regierung sich nicht durch die Behandlung dieser kirchenpolitischen Frage die Mittelparteien entfremden wolle, dahin: Sie glaube auf Grund ihrer Kenntniß der in der nationalliberalen Fraktion herrschenden Stimmung mit voller Bestimmtheit voraussagen zu können, daß die Nationalliberalen in der durch die Jacobini'sche Note gekennzeichneten Lage für Beschlüsse, welche über die Vorlage hinausgehen würden, nicht zu haben seien, daß die Kommissions-Anträge oder die Kopp'schen Amendemens im Abgeordnetenhause nur mit Hilfe des Zentrums durchzusetzen wären. — Angesichts der Verhandlungen, sowie der Wiederherstellung des kirchlichen Friedens ist es von Interesse, einen Blick in das Lager der Waffenbrüder der Zentrumspartei zu thun. — Der „Berliner Börsen-Courier", gut deutschfreisinnig, schreibt: „Was für ein Katholik der Papst ist, davon sprach der Kanzler nicht, und doch ist gerade das Eingehen hierauf besonders wichtig für uns. Daß wir also des Fürsten Bismarck Rede dahin ergänzen: Papst Leo ist der unversöhnliche Feind des Protestantismus; ebenso unbesiegbar ist die Feindschaft des Papstthums gegen das „evangelische Kaiserthum," und der Jesuiten-Orden, dem Papste jederzeit zu jeder Aktion gegen alles Ketzerische dienstwillig, wartet mit Ungeduld des Augenblickes, wo er für seine Ausweisung aus dem Reiche, wie für den Kulturkampf der letzteren dreizehn Jahre Revanche nehmen darf."

Es ist dankbar anzuerkennen, daß amtliche Aufklärung hinsichtlich des angeblich erfolgten Ankaufes der Herrschaft Zolondowo in Posen seitens der Ansiedelungskasse erfolgt ist. Wie der „Staatsanzeiger" mittheilt, ist die Herrschaft nicht von jener Kasse, sondern aus dem Forstankaufsfonds erworben worden. Wenn die „deutsch-freisinnige" Presse auch damit unzufrieden ist und den Kaufpreis als „zu hoch" bezeichnet, so ist darauf nichts zu geben, als kein sachlicher Beweis für diese Behauptung vorgebracht worden. Die Art, wie diese Angelegenheit behandelt worden ist, spricht wieder einmal für die Frivolität, mit welcher die grundsätzliche Opposition ohne alle übliche Kenntniß der Sachlage mit Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen die Regierung vorgeht. Herr Eugen Richter wußte neulich ja schon von „100" deutschen Gutsbesitzern zu berichten, die ihre Güter der Ansiedelungskasse angeboten haben sollten, die noch garnicht besteht. Wo hatte er diese Weisheit her? Wer hat ihm von den Verhandlungen der Regierung mit den besitzmüden Herren in Posen Kenntniß gegeben? Wenn er von derartigen Dingen etwas erfahren hätte, könnte es jedenfalls nur auf dem Wege geschehen sein, den der Finanzminister v. Scholz im Reichstage bei Gelegenheit der Monopoldebatte beim rechten Namen genannt hat, durch Pflichtvergessenheit untergeordneter Organe. Herr Richter hat damals freilich bestimmt erklärt, daß er mit derartigen Organen keine Verbindungen unterhalte. Diese Verbindungen könnten aber doch recht wohl so organisirt sein, daß Herr Richter sie ableugnen darf, ohne der Wahrheit formell nahe zu treten. Wir glauben nicht, daß Herr v. Scholz sich ohne guten Grund in diesem Sinne geäußert haben würde. An sich kann es einem preußischen Minister am wenigsten leicht fallen, auf die Zuverlässigkeit eines Theiles seiner Untergebenen einen Schatten zu werfen.

Der „Nowoje Wremja" wird, wie wir der „Rig. Ztg." entnehmen, aus Dorpat geschrieben, daß der Kurator Kapustin bereits die amtliche Benachrichtigung erhalten hat, daß seine Kanzlei und Verwaltung zu Beginn des nächsten Schuljahres nach Riga übergeführt werden soll. Zugleich wird geplant, den Anfang mit der Umwandlung der höchsten Lehranstalten, der Universität und des Polytechnikums, in russischem Geiste zu machen, wobei diejenigen Professoren, welche russische Unterthanen sind und bekanntlich die Reichssprache vollkommen beherrschen, verpflichtet werden sollen, die Vorlesungen in russischer Sprache zu halten.

Aus St. Petersburg wird der „Köln. Ztg." geschrieben, daß es sich leider nicht leugnen lasse, daß die Nihilisten in der letzten Zeit in St. Petersburg sowohl, wie in den südlichen Gouvernements eine auffallend rege Thätigkeit entfalten. „Einzelne schwer belastete Persönlichkeiten wurden bereits vor einigen Wochen hier festgenommen und befinden sich augenblicklich zur Voruntersuchung in der St. Petersburger Festung; andere nihilistische Führer, die sich im Auslande aufhalten, waren im Begriff, hierher zukommen, wurden jedoch durch die Verhaftungen ihrer Genossen davon abgehalten. Soeben wird bekannt, daß in Charkow Verhaftungen erfolgten, die augenscheinlich mit der Kaiserreise in Zusammenhang stehen; unter den Verhafteten sollen sich zwei als Bauern verkleidete Offiziere, ein Student der Charkower Universität u. A. befinden. Man hat die Schuldigen bereits hier eingebracht. Alle diese Anzeichen deuten an, daß irgend ein gemeinsames Vorgehen beabsichtigt wurde und daß die in den letzten Jahren ziemlich kopflosen Nihilisten entschlossene Führer gefunden haben. Denkt man doch in eingeweihten Kreisen so wenig optimistisch, daß der Generalgouverneur von Odessa, General Roop, hierherkam, um den Kaiser zu bitten, nicht nach Odessa zu kommen, da er in dieser mit internationalem Verbrechergesindel angefüllten Stadt nicht für die Sicherheit des Kaisers haften könne."

Daß man sich czechischerseits jetzt wieder auf das Demonstriren legt, ist ein Beweis, daß auf fernere ernsthafte politische Zugeständnisse der österreichischen Regierung in Prag nicht mehr gerechnet wird. So wird jetzt die Feier des 800jährigen Gedenktages der ersten böhmischen Krönungsfeier geplant; man sucht sich mit diesen Erinnerungen dafür schadlos zu halten, daß der Kaiser von Oesterreich nicht daran denkt, sich die „Wenzelskrone" als Symbol eines böhmischen „Ausgleichs" aufsetzen zu lassen. Bedeutsam waren die Versuche, für den neu zu bildenden Landsturm in Böhmen die czechische Kommmandosprache zu erwirken. Auch davon will die Regierung aber nichts wissen, weil sie sehr wohl sieht, daß dieses Zugeständniß nur die Brücke zur gänzlichen Verdrängung der deutschen Heeressprache bilden würde, die sich doch durch kein anderes österreichisches Idiom ersetzen ließe.

Es ist nicht ohne Interesse, hinzustellen, daß die Franzosen, die fortwährend über die Nachahmung ihrer Fabrikmarken durch Fremde insbesondere Deutsche klagen, sich derselben jetzt ihrerseits in bedeutendem Maße schuldig machen. Die „Köln. Ztg." hat hierüber eine Menge „Enthüllungen" gebracht, die man auf französischer Seite wahrscheinlich als „verläumderisch" und „erlogen" bezeichnen wird, ohne sie damit aber aus der Welt zu schaffen.

Eine alltägliche Geschichte.

2)

Von Marie Landmann

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

In einer Ecke stand ein buntes Kästchen mit einem Spiegel und einem Spruch auf dem Deckel. Der Franz hatte es ihr vor langer Zeit vom Jahrmarkte mitgebracht und sie nahm es jetzt heraus, setzte sich auf die geschlossene Truhe und breitete den Inhalt auf ihrer Schürze aus. Es waren allerhand Andenken, Pathengeschenke, ihr Zeugniß aus der Schule, Bänder und eine Halskette, die Franz ihr gegeben, auch ein Bild von ihm und ein kleines Päckchen Briefe. Sie sah das Bild an, löste dann die Schnur, die die Briefe zusammenhielt, und las einen nach dem andern, nicht ohne bei mancher Stelle länger zu verweilen. Und es waren nicht gerade die lustigen Stellen oder diejenigen, in denen er ihr etwas Besonderes mittheilte, an denen ihre Augen hafteten und die sie halblaut murmelnd las.

„Liebe Rose", hieß es in dem einen Briefe, „sieh manchmal nach meiner Mutter, sie wird doch schon alt, und wenn Du es machen kannst, so habe ein Auge auf die Wirthschaft, Du verstehst es besser als der Karl und als die meisten Mannsleute." Und in einem anderen: „Ich glaube, ich habe das Heimweh; manchmal packt es mich, daß ich denke, ich halt's nicht mehr aus und ich möchte am liebsten auf und davon und Tag und Nacht marschiren, bis ich daheim wäre und wieder einmal am Feierabend bei Dir sitzen könnte und mit Dir reden. Niemand hier ist so herzlich und getreu wie Du. Nur in einem Hause, wohin ich manchmal komme, gefällt's mir. Es ist ein Mädchen da, eine Ziehtochter, zu der habe ich mir ein Herz gefaßt und erzähl' ihr manchmal von Dir." „Die arme Clara hat's nicht gut im Hause", schrieb er in einem anderen Briefe, „sie ist zu schwach für die viele Arbeit. Mit Dir hat sie freilich sonst keine Aehnlichkeit, aber wenn sie spricht, so meine ich, Du bist es. Ich höre sie darum gern reden. Sie läßt Dich auch schön grüßen."

Das war der letzte Brief gewesen, er hatte lange nicht mehr geschrieben, aber er sollte ja nun bald kommen. Rosa legte die Briefe in den Kasten zurück und schloß die Truhe. Sie ging hinunter, um die Abendsuppe zu kochen, dann mit den Mägden zusammen nach dem Kuhstall und nachher in die Milchkammer.

Es war wie an jedem anderen Tage. Nur als Abends die Mädchen schwatzend am Brunnen standen, sagte Marie, die Jungmagd, die erst seit Lichtmeß im Hause war: „Wißt Ihr nicht, was mit der Rosel ist? Sie hat ein kurioses Gesicht gehabt heute Abend, ganz still und duselig und dabei so vergnügt. Wenn fremde Mannsleute zu uns kämen, möchte man meinen, sie hätte Heirathsgedanken."

„Da kommst Du schön an," sagte der Großknecht Hans, der eben mit der Pfeife im Munde herzutrat. „Die und heirathen!"

„Aber warum nicht?" fragte Marie weiter. „Das Alter hat sie."

„Aber keinen Schatz", warf eines der älteren Mädchen ein.

„Oho", sagte der Knecht, „daran hätt's nicht gefehlt, wenn sie wollte. Sie ist aber zu hochmüthig.

„Sie kann auch aus der Wirthschaft nicht fort. Ich denke mir, sie wartet blos, bis unser Traugott freit, und dann heirathet sie auch."

„Ich habe so meine eigenen Gedanken," brummte Hans. „Mir scheint, der Traugott heirathet aus und die Rosel bekommt den Hof.

„Und dann wird sie gewiß heirathen," fiel Marie ein. „Bauerntöchter mit solchen Höfen giebts nicht viele, und die Häßlichste ist sie gerade auch nicht. Ich an ihrer Stelle —"

„Du, das glaube ich wohl," schmunzelte Hans, „aber die Rose nicht; die bleibt ledig. Verlaßt Euch darauf, wenn sie einen genommen hätte, dann wär's des Hanke's Franz gewesen. Gemocht hat er sie, das weiß ich. Er ist nicht umsonst so oft hergekommen. Sie ist eben zu hoffährtig."

Rose hatte Franz in der drängenden Arbeit nur vorübergehend sehen und flüchtig grüßen können, aber sie hatte seine Verheißung, daß er ihr etwas Besonderes mitzutheilen habe, nicht vergessen. Abends im Bett, wenn sie schlaftrunken ihr Nachtgebet gesagt hatte, war es ihr letzter Gedanke, und dann kam der Schlaf und nahm ihn mit hinüber in ihre Träume. Die Ernte war vorbei und Franzens Urlaub war zu Ende. Am letzten Tage kam er hinüber, schon wieder in der Husaren-Uniform, die seinem stattlichen Wuchse so wohl stand, und sah über den Zaun des Hausgartens, wo zwischen Gemüsebeeten Nelken, Rosmarin und wohlriechende Wicken standen. Rose war mit Jäten beschäftigt und wandte ihm den Rücken zu.

„Rose!" rief er.

Sie wandte sich schnell um, stand auf und reichte ihm die Hand über den Zaun.

„Guten Tag, Franz. Ich bin hier gerade fertig, kommt mit mir in die Stube.

„Ist Dein Vater da?"

„Der Vater und Traugott sind beide in der Stadt und kommen vor Abend nicht wieder. Willst Du sie sprechen?

„Nein, nur Dich."

Er war in den Garten getreten und saß neben ihr auf der kleinen Bank unter dem Hollunder.

„Morgen muß ich fort," sagte er nach einer Weile aufathmend und die Stirn trocknend, „aber vorher wollte ich Dir etwas sagen. Du weißt, vor Weihnachten komme ich los, und dann möchte ich mich verändern."

Er hielt inne, als wartete er auf Antwort, aber Rose schwieg und sah auf ihre Schürze, und er fuhr nach einer Weile fort: „Ich habe Dir schon von ihr geschrieben, von dem Mädchen, meine ich, von der Clara. Sie hat es nicht gut im Hause und sie hat Ja gesagt." (Fortsetzung folgt.)

Es liegen aber Originalanerbietungen französischer Fabriken vor, welche jede gewünschte Nachahmung bestimmter deutscher Marken in Aussicht stellen. Der deutsche Gewerbefleiß, der sich sonst durch einen beschämenden Mangel an Selbstgefühl charakterisirt, mag daraus Anlaß nehmen, das Haupt höher zu tragen als er bisher gewohnt war, und sich vor aller Welt zu der eigenen Leistung bekennen.

Gestern wurde die Redeschlacht um die irische Bill im englischen Unterhause fortgesetzt, sie brachte keine Vortheile für Gladstone, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Vorlage fallen wird, zumal in ganz England der Widerstand gegen die Homerule allgemeiner und größer wird. Der „Voss. Ztg." wird diesbezüglich aus London telegraphirt: Die Haltung der gesammten Presse und vieler erster Kapazitäten des Landes ist so feindselig geworden gegen die Homerulevorlage, daß die Aussicht auf deren Erfolg immer schwächer erscheint. Der Anhang Hartington's ist auf siebzig gewachsen. Chamberlain's Gefolge wird ebenfalls größer sein, als anfänglich erwartet wurde. Selbst „Daily News" verzweifelt an dem Erfolge der Maßregel in dieser Session und gelangt zur Ueberzeugung, daß England noch nicht reif für Homerule in Irland sei. Aufsehen erregt eine Rede Wolseley's bei dem Citybanket am Sonnabend. Er sagte, England müsse Jedem, wer es auch sei, ein energisches „zurück!" zudonnern, der es wage, das britische Reich zu zerstückeln.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Plenarsitzung vom 13. April.

Haus und Tribünen sind wiederum dicht gefüllt.

Am Ministertische: Ministerpräsident Fürst v. Bismarck, Kultusminister Dr. v Goßler, Justizminister Dr. Friedberg und Staatsminister v. Bötticher.

Die Berathung der kirchenpolitischen Vorlage wird mit der Spezialdebatte fortgesetzt. Nach Art. 1 fällt die wissenschaftliche Staatsprüfung fort, welche heute zur Bekleidung eines geistlichen Amtes nöthig ist.

Dr. Kopp spricht dem Fürsten Reichskanzler seinen Dank aus für die friedfertigen Gesinnungen, die er geäußert. Von den Aeußerungen Miquels sei Redner aus allen Friedenshoffnungen aufgerüttelt worden Der heilige Stuhl sei nicht nur weit entgegengekommen, sondern habe auch zu seinen Vorschlägen die Einwilligung des heil Stuhles erhalten; ja mehr, der heilige Stuhl habe sein Siegel, statt es unter die Vorschläge der Regierung zu setzen, der Regierung in die Hand gegeben; den Frieden, den alle wünschten, werde man erlangen, wenn man auf die Vorlage eingehe. Was Herr Miquel unter Revision der Maigesetze verstehe, sei nicht klar. Seine Vorschläge könnten das ganze Friedenswerk erschüttern oder doch auf lange Zeit hinausschieben.

Herr v. Forchhammer und Dr. Dove bekämpfen die Vorlage, durch welche unveräußerliche Rechte des Staates preisgegeben würden.

Die Herren v Maltzahn und v. Manteuffel halten das Zustandekommen der Vorlage im Interesse der Herbeiführung des Friedens für dringend nöthig und bitten um Annahme derselben mit den Anträgen Kopp.

Herr Struckmann bekämpft die Vorlage, indem er ausführt, daß seitens der Kurie nur vorbehaltliche und verklausulirte Erklärungen abgegeben worden seien. Redner betont, die „Germania" habe bereits Andeutungen dahin gemacht, daß sie die Anzeigepflicht in ganz anderem Sinne verstehe, als dieselbe hier allgemein aufgefaßt werde

Fürst v. Bismarck erwidert, auf solche Meinungen, wie die eben vorgetragenen, könne die Regierung kein Gewicht legen. Sie halte sich an die Abmachungen mit den kompetenten Personen und frage sich, ob sie denselben Vertrauen entgegenbringen könne; das sei jetzt der Fall

Nach einer kurzen zustimmenden Erklärung des Bischofs Dr Kopp wird Art. 1 angenommen.

Art. 1a behandelt die Wiedereröffnung der Seminare.

Die Herren Francke, Fürst Salm-Reifferscheidt und Dietze erklären, nach dem Gebrauch, der in der Debatte von der Resolution Beseler gemacht worden sei, ihre Unterschrift unter derselben zurückziehen zu müssen.

Herr Dietze beantragt einen Zusatz, nach welchem die anzustellenden Lehrer Deutsche sein müssen.

Dr. Kopp beantragt die Bestimmung zu streichen, daß die vom Staate als minder genehm bezeichneten Personen nicht als Lehrer angenommen werden können; Herr von Zoltowski beantragt, die Bestimmung zu streichen, wonach die Eröffnung der Seminare in Posen Königlicher Verordnung vorbehalten bleibt

Der letztere Antrag wird abgelehnt; dagegen werden die Anträge Dietze und Kopp mit großer Majorität angenommen, letzterer mit 123 gegen 46 Stimmen

In den Art. 7 bis 14, welche das Berufungsverfahren regeln, wurde nach einem Antrag Kopp die Einzelbestimmung gestrichen und die Berufung an den Staat für katholische Geistliche aufgehoben; dieser Antrag Kopp wurde mit 113 gegen 49 Stimmen angenommen.

Zum Schluß wurde ein Antrag v Manteuffel angenommen, wonach die Beschränkung des Messelesens und Sakramentespendens auf „Nothfälle" gestrichen wird.

Sodann wird die ganze Vorlage mit großer Mehrheit angenommen und sodann die Resolution Beseler (Revision der Maigesetze unter Ablehnung der Vorlage) zurückgezogen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen
Schluß 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus setzte die Berathung der Interpellation des Abg v. Minnigerode u. Gen. betr Maßregeln gegen den Preisniedergang der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und zur Herbeiführung einer weiteren Steuererleichterung, deren Kommunen fort. Abgg. Frhr. v. Zedlitz (frtk.) und Sattler [nl] erkannten die Nothlage der Landwirthschaft an, wandten sich aber entschieden gegen eine abermalige Erhöhung der Getreide- und Viehzölle sowie gegen die Einführung eines Wollzolles, womit man das zwischen Industrie und Landwirthschaft erzielte Einvernehmen durchbrechen würde. Dagegen traten sie für eine Entlastung der Kommunen im Anschlusse an den Gedankengang der Interpellation — Vermehrung der Reichseinnahmen — ein. Abg. v Below-Salleske [kons] verwandte sich für die Forderungen der Interpellanten. Die Regierung erkenne wohl die Nothlage an, aber sie thue nichts dagegen. Finanzminister v Scholz nahm die Regierung gegen diesen Vorwurf unter Hinweis auf die Erhöhung der Kornzölle im Vorjahre in Schutz Er trat den bimetallistischen Anforderungen entgegen als bedenklichen Experimenten, deren Erfolg mehr als zweifelhaft. Die Regierung werde allen realisirbaren Wünschen der Landwirthschaft entgegenkommen. Man solle ihr helfen, auf dem Gebiete der Entlastung der Kommunen weitere Schritte vorwärts zu thun Abg v. Erffa [kons.] verwendet sich für die Uebertretung des Systems der Kapitalschuld in das der Rentenschuld. Abg. Arendt [freik] plaidirte für den Uebergang zur Doppelwährung

Abgg. v. Eynern [nat.] und Dr. Meyer-Breslau [fr] bekämpften die Bewegung zu Gunsten der Doppelwährung Durch den Uebergang zur Doppelwährung fülle man nur den amerikanischen Minenbesitzern die Taschen. Abgeordneter Schreiner (konservativ) schilderte eingehend die trübe Lage des Bauernstandes. Darauf wurde die Debatte über die Interpellation Minnigerode geschlossen Der Gesetzentwurf betr. der Beitrag des Staates zu den durch den Anschluß der Stadt Altona an das deutsche Zollgebiet veranlaßten Kosten wird an die Budgetkommission zur Vorberathung verwiesen, nachdem sich Abg. Hänel und von Minnigerode für die Vorlage ausgesprochen. Morgen: Petitionen, Wahlprüfungen, Nordostsee-Kanal. — Der Präsident theilte mit, daß am Donnerstag die Ferien beginnen.

Deutsches Reich.

— Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten und empfing dann mehrere höhere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. Mittags hatte Se. Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Chef der Admiralität, Gen.-Lieut. von Caprivi, und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, Gen.-Lieut. v. Albedyll. Vor dem Diner unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt.

— Die Frau Fürstin von Bismarck feierte am Sonntag (11. April) ihren Geburtstag. Eine große Zahl prachtvoller Blumenspenden gingen den Tag über im Reichskanzler-Palais ein. Nachmittags um 1 Uhr wurde der Gefeierten von dem Musikkorps des Garde-Füselier-Regiments ein Ständchen dargebracht. Das Befinden der Frau Fürstin ist jetzt wieder ein recht befriedigendes.

Hamburg, 12. April. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Die Verhandlungen zwischen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft und der unter dem Namen „Union" vereinigten Dampferlinien Sloman und Carr bezüglich des gemeinsamen Betriebes der Fahrten zwischen Hamburg und New-York sind soweit gediehen, daß der entgiltige Abschluß der Vereinbarung in den nächsten Tagen erfolgen wird. Dieselbe sichert den Verkehr auf eine Reihe von Jahren und sollen mindestens halbwöchentliche Fahrten von Hamburg und New-York stattfinden. Die des Sonntags abgehenden Packetdampfer laufen Havre unverändert an. Diese Vereinbarung umfaßt nur Zwischendeck und Frachten. Die Packetfahrt-Aktiengesellschaft besorgt auch ferner allein das Kajütspassagiergeschäft; die Frachtengagements lassen beide Gesellschaften von eigenen Schiffsmakler-Agenten ausführen. Die der Packetfahrt-Aktiengesellschaft gehörenden großartigen Pieranlagen in Hoboken und das Hamburger Trockendock dürfen auch von den Uniondampfern benutzt werden, um dem gemeinsamen Betrieb die Vortheile dieser Einrichtungen genießen zu lassen.

Braunschweig, 13. April. Die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen bringen die Mittheilung, daß nunmehr durch Allerhöchste Ordre des Kaisers die Verlegung des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 von Metz nach Braunschweig und Blankenburg für den 31. März 1887 angeordnet worden ist.

Stuttgart, 13. April. Prinz Wilhelm und seine Gemahlin hielten heute unter dem Jubel der Bevölkerung durch die prächtig geschmückten Straßen ihren Einzug in die Stadt. Auf dem Bahnhofe waren die Neuvermählten von den Mitgliedern des Königl. Hauses, den Hofchargen, den Staatsministern, den Bürgerkollegien und den Geistlichen empfangen und begrüßt worden.

Ausland.

Haag, 12. April. Die erste Kammer hat den Vertrag mit Deutschland und der Schweiz bezüglich der Lachsfischerei genehmigt.

Brüssel, 12. April. Der russische Gesandte, Graf Bludow, ist gestern hier gestorben.

London, 12. April. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, wenn die Debatte über die irische Verwaltungsbill erst, wie erwartet werde, morgen Abend abschließe, werde das Budget am Donnerstag und die irische Bodenankaufsbill am nächsten Montag vorgelegt werden. Churchill ergriff hierauf das Wort zu der irischen Verwaltungsbill.

London, 13. April. Die von den „Daily News" gestern gemeldete Ernennung Kay-Shuttleworths zum Kanzler des Herzogthums Lancaster, sowie diejenige von Stafford Howard zum Unterstaatssekretair für Indien und von Borlase zum Sekretair im Lokal Government Board wird amtlich bestätigt. Der Oberst-Kämmerer Lord Kenmare und der Oberstallmeister Lord Cork sind von ihren Posten zurückgetreten. Dem „Standard" zufolge würde Gladstone heute im Unterhause wichtige Abänderungen seiner Homerulevorlage ankündigen.

Rom, 12. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte sich bei der Abstimmung über mehrere Vorlagen die Beschlußunfähigkeit der Hauses heraus. Die Abstimmung wird morgen erneuert und dürfte die Kammer, falls sie auch morgen nicht beschlußfähig ist, wahrscheinlich die Osterferien antreten.

Rom, 12. April. Mehrere Journale melden, daß die allgemeinen Wahlen im Mai stattfinden und dementiren, daß der König mit den Führern der Opposition konferirt.

Sofia, 12. April. In seiner Antwort an den Großvezir auf die Mittheilung von dem Konferenzbeschlusse der Mächte erklärt der Fürst, daß er sich, unter Aufrechterhaltung der von ihm gemachten und bereits bekannten Vorbehalte, der einstimmigen Entscheidung der Mächte füge. Den hiesigen Vertretern der Mächte erwiderte die Regierung, daß sie von ihrer gemeinsamen Note über den Beschluß der Konferenz Akt genommen habe.

Sofia, 13. April. In seiner Antwort an den Großvezier erklärte der Fürst ferner sich bereit, sofort Delegirte für die in dem Protokolle der Konstantinopeler Konferenz vorgesehenen Kommissionen zu ernennen. Die darauf eingegangene Antwort des Großveziers giebt der Befriedigung des Sultans über die Annahme der Entscheidung der Mächte durch den Fürsten Ausdruck und beglückwünscht denselben zu der neuen hohen Stellung, die er jetzt einnehme. Der Großvezier zeigt zugleich an, daß die Ernennung der Grenzabsteckungs-Kommissäre sofort erfolgen solle und daß Gabdan Effendi mit dem Auftrag zu einer Verständigung über die Bildung der Kommission für die Revision des ostrumelischen Statuts versehen worden sei Der Wortlaut des Firmans, durch welchen der Fürst Alexander zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernannt wird, soll auf Wunsch Bulgariens im Einvernehmen mit dem Fürsten Alexander festgestellt werden.

Belgrad, 12. April. Der Minister des Auswärtigen, Franassowitsch, welcher bis vor Kurzem Gesandter in Rom war, begiebt sich am Donnerstag zur Ueberreichung des Abberufungsschreibens nach Rom.

Konstantinopel, 13. April. Die Pforte hat neuerdings wieder ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie dieselben ersucht, auf die Abrüstung in Athen hinzuwirken.

Konstantinopel, 13. April. Das neueste von der Pforte in Betreff der Entwaffnung Griechenlands an die Mächte gerichtete Rundschreiben hebt hervor, daß nunmehr, wo die bulgarische Angelegenheit durch die Zustimmung des Fürsten Alexander zu dem Konferenzbeschlusse erledigt sei, Mittel gesucht werden müßten, um dem Stande der Dinge an der griechischen Grenze ein Ende zu machen, da die kriegerische Haltung Griechenlands die Pforte nöthige, dauernd bedeutende Ausgaben zu machen, um die Armee auf dem Kriegsfuße zu erhalten.

Washington, 12. April. Der von der Finanzkommission im Repräsentantenhause heute eingebrachte Bericht über den Tarif beantragt namentlich die Beseitigung der Zölle auf Artikel, welche von amerikanischen Industriellen verarbeitet werden, da dieselben durch diese Zölle gegenüber der auswärtigen Konkurrenz in eine sehr ungünstige Lage versetzt würden. Der Bericht empfiehlt zu diesem Zwecke die Beseitigung der Zölle für eine große Anzahl von Artikeln, darunter Wolle, Hanf, Flachs, Salz.

Provinzial-Nachrichten.

:—: Aus dem Kreise Thorn, 11. April. (Feuer.) [Verspätet.] Am 9. d. Mts. Nachm. 4 Uhr brach auf bisher noch nicht ermittelte Weise in den Wohnungs- und Wirthschaftsgebäuden des Eigenthümers Joh. Krüger in Schwarzbruch Feuer aus. In kurzer Zeit waren die Gebäude total niedergebrannt. Sämmtliches Mobiliar und Inventar wurde ein Raub der Flammen, auch drei Milchkühe verbrannten. Das Wohngebäude war mit nur 900 Mk. bei der Westpr. Feuersozietät versichert.

△ Ottlotschin, 12. April. (Brand. Frühjahrsbestellung. Von der Weichsel.) Gestern Vormittag entstand in der fiskalischen Schonung an dem Wege bei Ottlotschinnek ein Brand, welcher jedoch von Bewohnern rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Die abgebrannte Fläche ist nur einige □Meter groß. Wahrscheinlich war ein unachtsam fortgeworfenes, brennendes Zündhölzchen die Ursache des Brandes. — Bei dem jetzt herrschenden prachtvollen Wetter schreitet

Mannigfaltiges.

(Ein Millionendiebstahl) macht gegenwärtig in Foggia bei Neapel viel von sich reden. Vor wenigen Wochen starb dort der Marchese Faggese, einer der reichsten Gutsbesitzer der Stadt. Der Verstorbene hinterließ ein ansehnliches Vermögen, denn außer einer Kollektion von Edelsteinen, die einen bedeutenden Werth repräsentirt, fanden sich im Nachlasse des Marchese Werthpapiere im Betrage von nahezu einer Million. Unter den Erben Faggese's — derselbe starb als Hagestolz — entstand gleich nach der Testamentspublikation über die Theilung des ererbten Vermögens Zwiespalt und Streit, der erst nach längerer Unterhandlung zur Einigung führte. Während dieser Zeit kamen die besorgten Erben darin überein, alle Eingänge in die Villa Faggese, in welcher die Schätze des Verstorbenen aufgespeichert waren, gerichtlich zu versiegeln und, um ganz sicher zu gehen und um sich vor Uebervortheilung zu schützen, erklärte jeder der Erben, auf seine eigenen Kosten einen Wächter vor dem Schlosse aufstellen zu wollen. So befanden sich denn durch fast zwei Wochen nahezu 20 Karabinieri in einem improvisirten Wachhause vor dem Schlosse, welche die Polizeibehörde von Foggia auf Ersuchen der Erben des Marchese Faggese zur Verfügung gestellt hatte. Aber als es endlich der Intervention der Gerichte gelungen war, zwischen den Streitenden eine Einigung zu erzielen und man zur Vertheilung der Schätze in der Villa Faggese schreiten wollte — war nichts mehr zu vertheilen. Auf unerklärte Weise waren unbekannte Diebe in das Schloß eingedrungen und hatten mit überraschender Gründlichkeit das ganze Schloß rein ausgeräumt. Die Kasse, in der sich die Million in Werthpapieren befunden hatte, war aufgesprengt und von dem ganzen Schatze fand sich nicht ein Lire vor, die Brillanten waren alle verschwunden; nichts haben die Diebe zurückgelassen als diejenigen Schuldscheine, in deren Besitz sich der verstorbene Marchese befunden, von denen er aber in seinem Testamente erklärt hatte, daß sie uneinbringlich seien. Von den Thätern dieses großartigen Diebstahls hat man bis jetzt keine Spur, nur die ungeheure Quantität von Speiseresten, welche man im Schlosse vorgefunden hat, läßt vermuthen, daß die Diebe mindestens eine Woche in dem Schlosse, in dem sie sich bequem eingerichtet hatten, verweilt haben mußten. Die Erben, niedergeschmettert durch dieses Ereigniß, haben sich nun geeinigt und wollen Ersatzansprüche — an die Polizeibehörde von Foggia gerichtlich geltend machen, weil diese für die Wachleute, die das Schloß hätten bewachen sollen, verantwortlich erscheint.

(Der donnernde Charles.) Zu Ohio stand Mr. Charles Boone unter der Anklage, die Frau Esther Pence thätlich mißhandelt zu haben, und der Angeklagte, ein junger Riese mit gutmüthigem Gesicht, wies diesen Vorwurf mit Entrüstung zurück. „Ich habe", sagte er, „im Leben keiner Frau ein Haar gekümmt; ich hätte garnicht das Herz dazu." — „Kein Haar gekrümmt, kein Herz dazu?" keift die Klägerin; „ich weiß da besser Bescheid. Meine Familie besitzt seit altersher das Recept zu einer Wundersalbe, die jede Wunde schnell und gründlich heilt. Da in dem Büchschen ist ein bischen davon; Sie können sie prüfen lassen, Sir, sie enthält nichts Schädliches. Nun, da werde ich eines Tages zu Mr. Charles Boone gerufen, er leide an einer bösen Wunde. Richtig, der Rist des linken Fußes ist aufgerieben, Mr. Charles sitzt auf einem Kanapee, ich auf einem Schemel, den kranken Fuß im Schooße. Da — urplötzlich Sir, ohne jede Veranlassung — stößt der Mann einen Schrei aus, nicht wie ein Mensch, sondern wie ein wildes, nach Blut lechzendes Thier und stößt mich so grausam hart ins Gesicht, daß ich kopfüber vom Schemel stürzte und die Besinnung verlor. Acht Tage lang mußte ich Bett und Zimmer hüten, mein Gesicht sah wie ein Kürbis aus." — „Angeklagter", sagte der Richter, was können Sie darauf entgegnen?" — „Sir", nahm Charles Boone das Wort, „Sir — ich — meine Freunde da, Samuel Burke, Bill Nagues und Harry Forster, werden die Aufklärung geben; ich kann's wirklich nicht, ich schäme mich allzu sehr", und Harry Forster trat in die Schanze. „Ich bitte um Vergebung, Herr Richter, die Sache ist so, wie die Klägerin ausgesagt, und doch nicht so. Dieser Charles Boone hat nämlich eine ganz wunderbare Eigenthümlichkeit, er niest, daß die Mauern zittern, daß seine Umgebung vor Schrecken fast in Ohnmacht fällt, und er thut dies nicht des Spaßes wegen, o nein, der arme Junge kann nicht anders, er muß so donnernd niesen, ob er will oder nicht will; darum trägt er auch den Nebennamen „der donnernde Charles". Er wird eben damals geniest und die arme Frau etwas unsanft vom Schemel gestoßen haben. Mit Willen that er's nicht (der Angeklagte schüttelt heftig mit dem Kopfe), er kann keine Katze beleidigen." Die Klägerin gab sich mit einer Handvoll Dollars Schmerzensgeld zufrieden und „der donnernde Charles" verließ im Kreise seiner Freunde das Gerichtshaus.

(Die Moral im Theater.) Ein lustiges Geschichtchen berichtet das italienische Blatt „La Provincia" aus Verona. In der Stadt Romeo's und Julia's, einer Stadt, die jetzt 67 680 Einwohner zählt, hatte der Direktor der im Teatro Nuovo gastirenden italienischen Schauspieler-Gesellschaft Campi-Pasta fortgesetzt über sehr schlechten Besuch zu klagen. Er erließ darauf in den dortigen Zeitungen eine Ankündigung, worin er, nach einer direkten Ansprache an die „ehr- und tugendsamen" Frauen und Jungfrauen Veronas und einem Hinweis auf die mögliche Ursache ihres Fernbleibens vom Theater, dringend bittet, auf die Farbe der Theaterzettel zu achten. Sei dieselbe weiß, so sei das dargestellte Stück ein höchst moralisches und tugendhaftes und die anständigen Frauen und Mädchen der Stadt können ruhig und unbesorgt ins Theater gehen; seien die Zettel aber auf rosa Papier gedruckt, dann könne er für den „moralischen" Inhalt des Stückes nicht gutsagen, derselbe sei etwas frei und frivol und die unschuldige Jugend möge alsdann fernbleiben. — Merkwürdigerweise, fügt der Bericht hinzu, seien jetzt die rosafarbenen Zettel für den Direktor stets die sichere Garantie für ein ausverkauftes Haus am Abend! Ob die Geschichte wahr, ist wohl die Frage, jedenfalls könnte sie wahr sein, und nicht blos in Verona.

der Landmann hurtig zur Bestellung des Ackers. — In der Ostlotschiner Niederung stehen die Ländereien noch immer mehrere Fuß unter Wasser; die dortigen Besitzer haben die Hoffnung, das Land in diesem Frühjahre überhaupt noch bestellen zu können, fast aufgegeben. Die Straße von Thorn nach hier über Brzoza ist zum großen Theile ebenfalls noch unter Wasser und unpassirbar.

Gollub, 9. April. (Ertrunken.) Vorgestern fuhren mehrere Schmuggler in einem Kahne ganz nahe bei dem Grenzzollamte Dobrzyn mit Waaren über die Drewenz. Nachdem sie dieselben schon drüben in Sicherheit gebracht hatten, wurden sie von einem russischen Grenzsoldaten verfolgt und als sie nun eilig in den Kahn sprangen, schlug derselbe um und die Schmuggler fielen ins Wasser. Einer fand in dem sehr angeschwollenen Flusse seinen Tod, die übrigen retteten sich. Die Leiche des Ertrunkenen soll auf polnischer Seite bereits ans Land getrieben sein. Schon am Tage vorher waren die Schmuggler an derselben Stelle von russischen Grenzsoldaten verfolgt worden, doch waren sie glücklich zurückgekommen, und die Kugel, die ihnen der Russe nachsandte, schlug dicht neben dem Kahne ins Wasser.

* **Strasburg**, 11. April. (Die Errichtung eines Hauptzollamts) wird hier geplant.

Strasburg, 11. April. (Unglücksfall.) Mangelnde Aufsicht hat vor einigen Tagen hier folgenden erschütternden Unglücksfall zur Folge gehabt; vor einem Hause spielten die Kinder eines hiesigen Beamten neben einem Frachtwagen und ein kleiner siebenjähriger Junge kroch schließlich in die unter dem Wagen zur Aufnahme von Futter angebrachte Schwinge; der nichts ahnende Kutscher trieb die Pferde an, der Junge bekam Furcht und kroch aus dem Kasten heraus. Das Hinterrad erfaßte ihn und ging ihm über den Kopf, denselben zermalmend. Das Kind war augenblicklich eine Leiche. (G.)

Graudenz, 12. April. (Der erste Versuch mit der Ausführung eines Kolonisationsprojekts) soll im hiesigen Kreise, und zwar mit Parzellirung der Domäne Taubendorf gemacht werden. Hierüber die Meinung der landwirthschaftlichen Kreise zu hören, war der Präsident der Kgl. General-Kommission in Bromberg, Herr Beutner, beauftragt worden, der nun am Sonnabend einer eingehenden Berathung des landwirthschaftlichen Bezirks-Verbandes Graudenz beiwohnte. Das Ergebniß der lebhaft geführten Debatte war: eine Parzellirung der Domäne Taubendorf ist überhaupt nicht erwünscht; will die Regierung dennoch parzelliren, so sollen nur größere Bauernstellen, nicht aber Kossäthen- und Arbeiterstellen eingerichtet werden.

Danzig, 12. April. (Die Suppenküche) ist, nachdem sie neuerdings nicht mehr im erforderlichen Maße in Anspruch genommen, am 10. d. M. geschlossen.

Danzig, 12. April. (Von der Weichsel.) Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft erklärt, sowohl die Seeschifffahrt wie die Binnenschifffahrt von unterhalb Siegeskranz bis Neufahrwasser für eröffnet. Der Stromverkehr zwischen Danzig und der oberen Weichsel kann, wie schon erwähnt, einstweilen nur über Neufahrwasser-Neufähr bewirkt werden, wobei Dampfer Hilfe gewähren werden. Die Wiederherstellung der Plehnendorfer Schleuse soll jedoch nach den Zusagen der Strombaubehörde in wenigen Wochen zu erwarten sein. Man hofft demnach, daß die Katastrophe vom 3. April wenigstens für den Stromschifffahrtsverkehr eine längere Benachtheiligung nicht zur Folge haben werde.

Aus Ostpreußen, 12. April. (Zu der ersten theologischen Prüfung), welche in voriger Woche in Königsberg abgehalten wurde, hatten sich 36 Kandidaten gemeldet. 10 derselben traten während des Examens zurück. Die übrigen 26 bestanden die Prüfung.

Tilsit, 11. April. (Für das Schenckendorf-Denkmal) sind bis jetzt 3500 Mark beisammen. Man wird sich daher wohl begnügen müssen, das Denkmal in einem Postament mit Büste bestehen zu lassen.

Dramburg, 9. April. (Einsturz.) Heute Vormittag 9 Uhr stürzte der Dachstuhl eines Stallgebäudes des Kaufmanns Krüger zusammen, als die Maurer in voller Thätigkeit waren und das Dach durch eine massive Wand untermauern wollten. Fünf Arbeiter wurden beschädigt, davon zwei schwer. Mangelhafte Stützung scheint hierbei die Ursache gewesen zu sein. Ein Maurer war vollständig verschüttet und wurde erst nach geraumer Zeit aus seiner üblen Lage befreit.

Eydtkuhnen, 11. April. (Der Pasteur'schen Methode) wird in Rußland sehr großes Vertrauen geschenkt. Wie wir aus der Freitags-Nummer des „Swet" ersehen, werden neun Personen, sieben Männer und zwei Frauen, welche vor einigen Tagen von einem tollen Wolfe in Pokrowska, Gouvernement Wladimirska, und das fünfjährige, von einem tollen Hund gebissene Söhnchen des Universitäts-Professors Gustavsohn aus Helsingfors, sowie ferner fünf Personen, welche das gleiche letztere Schicksal traf, sich demnächst unter ärztlicher Begleitung zu Pasteur nach Paris begeben. Für den ersten Fall sind sogar 3000 Rubel von den Gouvernementsbehörden als Entschädigung der Reise- und Kurkosten gewährt worden.

Bromberg, 12. April. (Ueber einen hier vorgekommenen Raubmord) berichtet die „Ostd. Pr." Folgendes: In der vorgestrigen Nacht erwachte die 13 Jahre alte Tochter des Gesindevermiethers Fransunkiewicz von einem eigenthümlichen Geräusche in der Stube und gewahrte zu ihrem Schrecken einen Menschen, der sich an der in der Stube stehenden Kommode zu schaffen machte; gleichzeitig bemerkte sie, daß ihr Vater sowohl wie ihre Mutter, anscheinend todt, von Blut überströmt im Bette lagen. Das Kind schlief auf dem Sopha unmittelbar unter dem Fenster. Schnell entschlossen riß es das Fenster auf und sprang aus dem zu ebener Erde belegenen Zimmer auf die Straße hinab. Hierbei bemerkte es, wie der fremde Mensch nach einem Beile griff und einen Hieb nach ihm führte, glücklicherweise ohne zu treffen. Auf den Hilferuf kam der Nachtwächter herbei, aber der Eindringling hatte inzwischen das Weite gesucht. Bei der Untersuchung der im Bette liegenden ergab sich, daß dem Fransunkiewicz mit einem Handbeile durch einen Hieb über den Kopf der Schädelknochen eingeschlagen worden war; die Frau hatte ebenfalls einen Hieb mit dem Beile an die Vorderseite des Kopfes erhalten. Beide schwer verletzte Personen sind zwar noch am Leben, ersterer ist jedoch völlig bewußtlos und in diesem Zustande gestern nach dem städtischen Lazareth geschafft worden. In dem nächtlichen Räuber und Mordgesellen vermuthet man einen Knecht, welcher sich Tags vorher bei dem Gesindevermiether aufgehalten hatte und mit den Oertlichkeiten genau bekannt war.

Posen, 12. April. (Die mit dem Hochwasser) der Warthe verbundene Ueberschwemmung hat die Wohnungen zahlreicher Familien verwüstet und sehr viel Elend hervorgerufen. Die ihrer Habe Beraubten mußten in's Asyl für Obdachlose aufgenommen werden.

Köslin, 10. April. (Verhaftungen.) Eine Anzahl angesehener Männer, darunter einige Stadtverordnete, sind hier plötzlich verhaftet worden. Andere Verhafungen sollen noch bevorstehen. Unter den Festgenommenen befindet sich ein Butterhändler en gros, der Bruder des kürzlich in Berlin wegen Betruges verurtheilten Abrahamsohn. Ueber die Ursache der Verhaftungen war zunächst nichts zu erfahren. (Bresl. Ztg.)

* **Neustettin**, 13. April. (Jubiläum. Muthmaßlicher Kindesmord.) Gestern beging Herr Gymnasial-Oberlehrer Beyer hierselbst sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Wegen Verdachts, ihr unehelich geborenes Kind bei Seite geschafft zu haben, wurde gestern das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns verhaftet.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 14. April 1886.

— (Militärisches.) Der Kommandeur der 4. Division, Generallieutenant v. Lewinski ist heute Vormittag zur Inspizirung der Garnison hier eingetroffen.

— (Personalien.) Der Reg.-Assessor Dr. Delbrück in Tuchel ist zum Landrath ernannt.

— (Das Westpreußische Provinzialmuseum) hat soeben den Verwaltungsbericht für das Jahr 1885 durch den Druck veröffentlicht. Hieraus geht hervor, daß Dank der warmen und verständnißvollen Theilnahme seitens der Bevölkerung unserer Provinz die naturhistorischen, archäologischen und kunstgewerblichen Sammlungen an Umfang und damit auch an Bedeutung stetig wachsen. Die zur Verfügung stehenden Räume sind bereits überfüllt, sodaß eine Erweiterung derselben durch den Ausbau des grünen Thores in seiner alten Giebelarchitektur sehr wünschenswerth erscheint. Mit der Vermehrung der Sammlungen hat sich auch deren Benutzung und Verwerthung gesteigert. Dies spricht sich nicht allein in dem zahlreichen Besuch von Einzelnen, Vereinen und Lehranstalten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen, sondern vielmehr darin aus, daß die Verwaltung fast täglich in die Lage kommt, auf wissenschaftliche und praktische Anfragen von auswärts Auskunft zu ertheilen. Die Druckschrift berichtet ausführlich über die Mineralien (Gyps, Bleiglanz, Blitzröhren rc.) und Gesteine, sowie über die fossilen Thiere (Mammuth, Nashorn, Auerochs rc.) und Pflanzenreste, die während des laufenden Jahres in Westpreußen neu aufgefunden bezw. dem Museum zugeführt worden sind. Sodann erfahren wir, daß eine nicht unerhebliche Anzahl lebender Pflanzen und Thiere, zumal Vögel (Ibis) und Fische (Barbe, Makrele), entweder ganz neu oder nach langen Zeiträumen zum ersten Male wieder sich hier gezeigt haben. Die archäologische Abtheilung hat aus allen Kulturperioden einen überaus reichen Zuwachs erhalten durch interessante und werthvolle Funde, welche entweder von den Besitzern uneigennützig geschenkt oder seitens des Provinzialmuseums selbst ausgegraben worden sind. Wir müssen uns versagen, näher auf diesen Bericht einzugehen, welcher ein umfassendes Bild von den neueren Erfahrungen auf den vorerwähnten Gebieten entwirft, und bemerken noch, daß der Direktor des Westpreußischen Provinzial-Museums Herr Dr. Conwentz in Danzig erbötig ist, den Interessenten ein Druckexemplar zu übersenden.

— (Patent-Anmeldungen.) 1) M. 4253. Selbstthätige Abblase-Vorrichtung für Niederdruck-Dampfkessel. — A. W. Müller in Danzig. 2) XLVI. W. 3977. Zündvorrichtung für explosible Gase zum Betriebe eines Motors. — G. Willner in Königsberg.

— (Feuer-Societät.) Nach den Ausschreiben der Landesdirektoren sind von den Interessenten der bei der westpreußischen Feuer-Societät versicherten Gebäude für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September dieses Jahres außer den ordentlichen Beiträgen auch noch 20 Prozent derselben als Beitrag zum Reservefonds zu erheben.

— (Verkaufsstelle für Postwerthzeichen.) In Kostbar (Landbestellbezirk der Postagentur in Podgorz) ist dem Lehrer Herrn Warttmann eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen Seitens der Postverwaltung übertragen worden.

— (Vaterländischer Frauen-Zweigverein.) In der Zeit vom 16. Dezember v. J. bis 7. April d. J. sind Unterstützungen gewährt: baar: auf Beschluß des Vorstandes 30 Mark an 2 Empfänger; durch die Bezirksvorsteherinnen: 43,50 M. an 11 Empfänger; durch die Gemeindepflegerin 186,93 Mark an 98 Empfänger; zusammen 230,43 Mk. an 111 Empfänger. Heizung im Werthe von 17 Mark an 9 Familien; Lebensmittel: 348 Rationen im Werthe von 249,10 Mk. Kleidungsstücke, Erfrischungen für Kranke und dergl. an 72 Familien. 20 Familien erhielten in 70 Häusern Mittagstisch. Die Gemeindepflegerin machte 614 Armen- resp. Armenkrankenbesuche. An außerordentlichen Gaben gingen dem Verein zu: durch den Gesangverein „Liederkranz" Ertrag eines Konzerts 60,40 Mk. Durch die Herren Zybell und Henius aus dem Ertrage einer Theater-Vorstellung 110,75 Mk.; durch die Gemeindepflegerin Schwester Johanna (Tuchmacherstr. 179) baar: 660,60 Mark von 38 Wohlthätern; von 49 Wohlthätern Kleidungsstücke, 14 Fl. Wein, 10 Pfd. Kaffee, 20 Pfd. Cichorien, 5 Pfd. Zucker, 10 Pfd. Reis, 2 Flaschen Saft, eine Menge Näschereien und Pfefferkuchen zu Weihnachten.

— (Torpedoboote.) Heute Morgen gegen 8 Uhr passirten die drei auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbauten und für die Kaiserl. russische Regierung bestimmten Torpedoboote, die Weichsel stromaufwärts fahrend, unsere Stadt. Dieselben befanden sich im Schlepptau des russischen Dampfers „Auxon", der zu ihrem Transport von Elbing bis hierher wegen der gegenwärtigen starken Strömung genau 3 Tage gebraucht hatte, kürzere Unterbrechungen in der Fahrt einbegriffen. Am Ufer der Weichsel hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um die kleine Kriegsflottille in Augenschein zu nehmen. Der hübsche Anblick wurde von Herrn Photograph Wachs vom jenseitigen Ufer aus durch eine Moment-Aufnahme fixirt. Die Flottille fährt die Weichsel aufwärts und begiebt sich durch den Kanal nach der Donau und von dieser nach dem schwarzen Meere, für welches die Torpedoboote bestimmt sind. Die gesammte Beförderungszeit ist auf 2½—3 Monate berechnet.

— (Liedertafel.) In der gestrigen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand wiedergewählt: Landgerichtsdirektor Worzewski, Fabrikant Hübner, Kantor Grodzki, Büchsenmacher Phabe und Kaufmann Goewe.

— (Die Pionier-Kapelle) giebt morgen im „Rathskeller" ihr zweites Konzert.

— (Allgemeiner Sterbekassen-Verein.) Am Montag fand im Schützenhause eine Generalversammlung statt, in welcher eine Erhöhung des Sterbegeldes beschlossen wurde. Es ist fortan an Sterbegeld zu zahlen: bei 1jähriger Mitgliedschaft 30 Mk., bei 2- und 3jähriger 36 Mk., bei 4—6jähriger 48 Mk., bei 7—10jähriger 60 Mk., bei 11—15jähriger 78 Mk., bei 16jähriger 90 Mk., bei 17—19jähriger 96 Mk. und bei 20jähriger und längerer Mitgliedschaft 108 Mk. Bis zu 30jähriger Mitgliedschaft sind die Beiträge voll zu leisten. Mitglieder, welche 30—40 Jahre dem Vereine angehören, zahlen den halben Beitrag. Nach dem 40. Jahre der Mitgliedschaft ist das Mitglied von der Beitragspflicht entbunden.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt jetzt wieder. Seit gestern beträgt der Fall 10 Centimeter. Es war aber auch die höchste Zeit, daß eine Wendung zum Bessern in den Wasserverhältnissen der Weichsel eintrat, denn die Lage der Besitzer in der Thorner Niederung ist eine höchst traurige. Daß die Wintersaaten gerettet werden können, hofft man schon längst nicht mehr. Man befürchtet aber auch, daß ein Ertrag aus den überschwemmten Ländereien in diesem Jahre überhaupt nicht zu erzielen sein wird, da das Wasser eine Unmasse Schlick hinterlassen hat.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Dienstmagd Anna Osniska aus Schirokopaß wegen Kindesmordes verhandelt. Die Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— (Beschlagnahmtes Fleisch.) Eine Frau aus Pr. Leibitsch bot gestern auf dem hiesigen Markte Kalbfleisch zum Kauf an, das weder untersucht noch abgestempelt war. Das Fleisch wurde von der Polizeibehörde beschlagnahmt und heute dem Inspektor des städtischen Schlachthauses zur Untersuchung in Bezug auf seine Genießbarkeit übergeben. Die Frau wird wegen Hausirens mit Fleisch bestraft werden.

— (Droschken-Revision.) Heute fand eine Revision der Droschken durch Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein statt. Sämmtliche Droschken wurden in sehr gutem Zustande vorgefunden. Für die Beseitigung einiger Mängel untergeordneter Bedeutung ist den Kutschern eine Frist von 3 Wochen gelassen. Außerdem sind letztere angewiesen, neue Fahrtarife anzuschaffen. Die Pferde gaben zu Ausstellungen keinen Anlaß.

— (Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Helmstedt, 9. April. (Arbeiter-Revolte.) Heute Mittag versuchten verschiedene Arbeiter auf den hiesigen Thonwerken, wo ca. 120 Mann beschäftigt sind, eine Revolte zu veranstalten, drangen in die Kantine und nachher in das Komtor ein, alle mit Messern bewaffnet. Die Beamten forderten aber die übrigen thätigen Arbeiter auf, jene zu beruhigen und sie zum Fortgehen zu bewegen, wobei es natürlich zum Handgemenge kam und 4 der Uebelthäter mehr oder weniger durch Messerstiche, durch Würfe mit Barnsteinstücken und einer sogar durch einen Schuß verwundet wurde; Letzterer ist in das hiesige Krankenhaus geschafft. Verschiedene Rädelsführer sind verhaftet.

Dresden. (Der hohe Wasserstand der Elbe) und der Eisgang hatten viele Rehe in den anhaltischen Revieren genöthigt, die Elbe zu durchschwimmen und auf den Dämmen bei Koswig Schutz zu suchen. Meist waren die Thiere so entkräftet, daß sie sich von den Menschen ruhig greifen ließen, ohne auch nur einen Versuch zu machen, zu entfliehen. Die Menschen waren den hilfsbedürftigen Geschöpfen gegenüber barmherzig, überall hat man die Rehe in Koswig in Ställen aufgenommen, man verpflegt sie nach Möglichkeit. Ein Herr Opitz in Koswig hat dem „Leipz. Tagebl." zufolge nicht weniger als 20 Rehe in seinem Stalle, andere Einwohner 3—4 Stück. Sobald sich die Thiere einigermaßen erholt haben, wird die Koswiger Forstverwaltung sie in andere Reviere wieder einsetzen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Warschau, 14. April, 2 Uhr 10 Minuten Nachm. Wasserstand gestern 2,66 heute 2,31 Mtr., fällt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. April.

	13./4. 86	14./4. 86.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	201—70	201—15
Warschau 8 Tage	201—50	201
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	62—90	62—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—80	56—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	103—10	103
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—30
Oesterreichische Banknoten	161—80	161—90
Weizen gelber: April-Mai	155	152
Septemb.-Oktob.	160	160—75
loko in Newyork	91½	91
Roggen: loko	134	137
April-Mai	133—20	133—20
Juni-Juli	134—75	134—75
Stptemb.-Oktob.	136—75	137—75
Rüböl: April-Mai	43—60	43—70
Septemb.-Oktober	45—30	45—30
Spiritus: loko	34—70	34—30
April-Mai	36	35—40
Juni-Juli	36—70	36—20
August-September	38—40	37—80

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 14. April 1886.

Weizen:	hochbunt glasig, sehr fein	130	33 pfd.	M. 148—152.
	hellbunt, fein	129	31 pfd.	„ 145—148.
	gutbunt mittelfein?	127	29 pfd.	„ 143—145.
	bunt abfallend	126	27 pfd.	„ 141—143.
	krank, bezogen	124	25 pfd.	„ 140—141.
Roggen:	vollkörnig, schwer	121	23 pfd.	„ 119—121.
	mittelgut	118	20 pfd.	„ 118—119.
	klamm	114	17 pfd.	„ 116—118.
Gerste:	Brauwaare			„ 122—126.
	geringe, kleine			„ 112—116.
Erbsen:	Kochwaare			„ 135—145.
	zu Futterzwecken			„ 118—124.
Hafer:	rein, voll			„ 122—130.
	mit Wickenbesatz			„ 115—120.
Lupinen:	gelbe, ohne Zufuhr			„ 86—88.
	blaue			„ 82—86.

Königsberg, 13. April. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 35,75 M. Br., 35,50 M. G, 35,50 M. bez, pro April 35,75 M Br., 35,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 35,75 M., Br. 35,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni 36,50 M. Br., 35,75 M. Gd., —,— M bez., pro Juni 37,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 38,00 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez. pro August 38,50 M. Br., 38,00 M. Gd. —,— M. be. pro September 39,00 M. Br 38,25 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 13. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2hp	759.2	+ 18.0	S²	8	
	10hp	758.2	+ 12.9	SE¹	8	
14.	6ha	758.0	+ 10.1	E¹	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. April 5,26 m.

Allen Denjenigen, welche unserm unvergeßlichen Bruder und Onkel, dem Kaufmann

Stanisław Czechak

die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir an dieser Stelle unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Taxe für Hebeammen im Regierungs-Bezirk Marienwerder, welche vom 1. März cr. ab in Kraft getreten, in dem Thorner Kreisblatt Nr. 28 pro 1886 Seite 93 veröffentlicht ist.

Thorn, den 9. April 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Konditors **Leonhard Brien** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 21. April 1886

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 1. April 1886.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 20. April 1886 ab soll eine Revision der

Raths-Bibliothek

stattfinden. Alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Bibliothek entliehen haben, werden demgemäß ersucht, dieselben zur Vermeidung kostenpflichtiger Abholung bis zum gedachten Tage in unserem Bureau I einzuliefern.

Thorn, den 7. April 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bis auf Weiteres die Aufsicht auf den Chausseen nach Leibitsch, Gremboczyn und Seyde durch den Vize-Feldwebel Jahn als Chausseeaufseher ausgeübt wird.

Thorn, den 9. April 1886.

Der Magistrat.

Licitation.

Die Fischerei-Nutzung von Ottlotschin bis zur Czerniewyczer Grenze links der Wilka-Kämpe dem halben Weichselstrome soll vom 1./4. d. J. auf drei Jahre verpachtet werden. Hierzu findet ein Licitationstermin den **21. April d. J.** Vorm. 11 Uhr in der Schankwirthschaft zu Brzoza statt. Die Bedingungen werden bei der Licitation bekannt gemacht.

F. Kröning, Besitzer
Wilka-Kämpe b. Brzoza.

Grün

Königl. belg. approb. Zahnarzt

Butterstraße 144.

Künstliche Gebisse.
Schmerzlose Operationen mit Lachgas.
Spez.: **Goldfüllungen.**
Sprechstunden: Vorm. von 9—11 Uhr
Nachm. „ 2—6 Uhr.

Abonnements
auf

Andree's Hand-Atlas

Neue Auflage

nimmt entgegen die Buchhandlung von

Justus Wallis in Thorn.

Lieferung I ersch. a. 13. April.

Zwei vornehme hellbraune Wallache, fünf Jahre alt, 5—5 und 6 Zoll groß, fertig geritten, garantirt fehlerfrei, können Gewicht tragen, stehen zum Verkauf **Ostrowitt,** Bahnstation.

v. Blücher.

Bis 17. April nähere Auskunft „Victoria Hotel".

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 17. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Carl Hoffmann** zu Abbau Gremboczyn die bei demselben in Verwahrung befindlichen Gegenstände, als:

2 neue hölzerne Pumpenrohre (ca. 50—60 Fuß lang), ein Windebock, 1 Sackbohrer, 2 Kübel, eine eiserne Kette und 1 Senkfaß

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Am Sonnabend, 17. d. M.

Nachmittags 6 Uhr

werde ich bei dem Bäckermeister **Pohl** in Gr. Mocker, im Kurowski'schen Hause

2 Kleiderspinde und 1 Sopha

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, 16. April cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

verschiedene Betten, 1 Wäsche- und 2 Kleiderspinde, 1 Ausziehtisch, 2 Spiegel, 1 Tombank, 1 Wiegeblock, 1 mess. Waage u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz.**
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Sonnabend, 17. d. M.

Vormittags 11 Uhr

werde ich in Renczkau vor dem Gasthause der Wittwe **Heyse**

eine große Partie Möbel als: Sophas, Spinde, Tische, Spiegel, Waschtische, Stühle, Bettgestelle u. s. w., ferner eine Menge Porzellan u. Glaswaaren, Teppiche und Betten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Beyrau.
Gerichtsvollzieher.

CRÈME SIMON



wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt **in einer Nacht** alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unersetzlich gegen aufgesprungene Haut, rothe Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das *Poudre Simon* und die Seife à la *Crème Simon* besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Crème.

Erfinder *J. Simon*, 36, rue de Provence, Paris.

Hauptdepot: **Julius Hoppe,** Coiffeur.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz).

Bei Husten das Beste!

Spitzwegerichsaft-honigbonbons

von **F. Graef** in Aichach.
Packet zu 20 Pf. stets frisch
zu haben in der Konditorei
von **A. Wiese.**

Trotz der erfolgten Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikeln zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar: für **gefallene Pferde,** die ich abholen lasse 8 Mark, für **unbrauchbare,** mir zugeführte Pferde 11 Mark.

Luedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn.

Dem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das **Bierverlags- und Materialwaarengeschäft** meines verstorbenen Bruders

Kaufmann Stanisław Czechak

in der bisherigen Weise fortführen werde.

Indem ich bitte, das meinem Bruder geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen, verspreche ich prompte und reelle Bedienung.

Anna Hechelska
geb. **Czechak.**



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften &c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Die

Tilsiter Schuhniederlage

empfiehlt gute dauerhafte

Schuhwaaren jeder Gattung,

sowie elegante

Ballschuhe und Filzzugstiefel

und Schuhe aller Art zu soliden Preisen.

W. Husing, Schuhfabrikant aus Tilsit.
Thorn, Hemplers Hotel.

Feld-, Gras-, Wald-, Gemüse-, und Blumen-Sämereien

in **frischer** und **bester Qualität** empfiehlt die

Samen-Handlung

von

B. Hozakowski, Thorn.

Mecklenburgische
Pferde-Loose
nur

1

Mark.
11 Loose für 10 Mk.

XVI. Große

Mecklenburgische Pferde-Verloosung

Ziehung am 19. Mai d. J.

3 Equipagen (Vierspännige und Zweispännige)
im Werthe von **10000** Mark, **4500** Mark, **1650** Mark,
sowie **73 edle Reit- und Wagenpferde**
im Gesammtwerthe von
64,094 Mark
und **1020 sonstige werthvolle Gewinne.**

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagent,** Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Loose sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski,** Thorn.

Schulversäumnislisten

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski.

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze, **Schlammgasse 808,** ein

Getreide-Fourage-Geschäft

eröffnet. **Amand Müller.**

---

100 Ctr.

ausgelesene Daber'sche

Saatkartoffeln

sind zu verkaufen in
Krowiniec bei **Thorn.**

Pensionäre finden noch Aufnahme.
Annenstraße 181, 2 Treppen.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende, gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr.ph.Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Rathskeller.

Donnerstag den 15. April cr.

II. Concert

der Kapelle des **2. Pom. Pionier-Bat.** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Reimer.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 10. April 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Julius Theodor Joseph, Sohn des Schneiders Joseph Domachowski. 2. Joseph Bruno, S. des Zimmerm. Eduard Sommer. 3. Richard Adolph, S. des Kaufmanns Herm. Löwensohn. 4. Leon, S. des Sattlermeisters Franz Wilczynski. 5. Hedwig, T. des Zugführers Adolph Markiewicz. 6. Theodora Theophila, T. des Arb. Vicentius Kopczinski. 7. Gertrud Ella, T des Schuhfabrikanten Rudolph Wunsch. 8. Albert Bruno, S. des Arbeiters Theophil Stichowski. 9 Margarethe Alma, unehel. T. 10. Leokadia, T. des Maurers Theophil von Czerniewicz. 11. Paul, S des Arbeiters Franz Wontorowski. 12. Bronislaw Vicentius, S des Arbeiters Anton Hoppe. 13 Johanna Ida, T des Lohndieners Max Kowski. 14. Paul Joseph, unehel. S. 15. Alfred Michaelis, S. des Kaufm. Hermann Zucker.

b. als gestorben:

1. Ludwig Ernst, unehel. S., 11 Tage. 2. Reinhold, S. des Marionettenspielers Fr. Hartmann, 5 M. 15 T. 3. Hauptzollamts-Diener Gottlieb Rehbein, 46 J. 10 M. 19 T. 4. Predigerwittwe Therese Charlotte Ewald. geb. Losing 52 J. 19 T. 5. Restaurateurfrau Dorothea Piplow, geb. Berndt, 53 J. 9 M. 16 T. 6. Eigenthümer Johann Reckert, 58 J. 1 M. 19 T alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Paul Rudolph Konrad Wilh. Wauschke zu Bromberg und Therese Arndt zu Thorn. 2. Sergeant-Hautboist Gustav Friedrich Gottlieb Pfaue und Louise Therese Kinski, geb. Werner. 3. Arbeiter Michael Julius Marohn und Anna Elisabeth Paczkowski. 4. Dienstmann Paul Bernhard Peta und Pauline Reddmann, geb. Illmann. 5. Bahnarbeiter Richard Albert Koslowski u. Marianna Paul, geb. Hermann. 6. Arbeiter Johannes Netewski und Friederike Auguste Rathke. 7. Arbeiter Albert Karl Neß und Marie Mischke. 8. Schlossermeister Leopold Friedrich Labes und Olga Johanna Helene Fuchs.

Ein Zimmer, welches bis jetzt von Herrn Lieutenant **Müller** als Bataillonsbüreau benutzt wurde, ist anderweitig als Bureau zu vermiethen.

Emuth, Gerstenstraße 78.

Bache 47 möbl. Zimmer n. Kab. sof. zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Schülerstr. 429 ist die I. Etage, neu renovirt, von 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Bodenraum &c. vom 1. Juli oder früher ab zu vermiethen.

Schülerstr. 429 parterre ist ein Zim. mit Kabinet vom 1. Juli oder früher ab zu vermiethen.

Die in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, bisher vom Herrn Staatsanwalt Buchholtz innegehabte Parterre-Wohnung, ist in Folge Versetzung vom 1. Juli cr. event. auch früher zu vermiethen.

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

Eine Sommerwohnung von 3 Zim., Entree, Küche und Balkon sofort zu verm. beim Bauunternehmer **Carl Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Spritfabrik.

Die von Herrn Landgerichtspräsident **Röstel** seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirte **Wohnung** Seglerstr. Nr. 137 ist versetzungshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermiethen. Näh. Auskunft bei **J. Kell,** Butterstr. 91.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.